



Erstkommunion

Einen schönen Montagmorgen! Landauf, landab atmen heute Familien durch. Gestern war der Weiße Sonntag und damit der traditionelle Termin der Erstkommunion in vielen katholischen Gemeinden. Heute ist eventuell noch die Dankmesse, die Nachbarn kommen noch zum Kuchenessen und dann – Feierabend. Schluss! Aus! Es reicht mit der Kirche. In ganz unterschiedlichen Konzepten wurden die Kinder meist über einen längeren Zeitraum auf diesen Glückwunschkarten betitelten "schönsten Tag" vorbereitet. Für viele Familien bedeutet das von 0 auf 100. Mehr oder weniger viele Termine und Gottesdienste, Gruppenstunden oder Workshoptage, Jugendherbergsfahrten und Beichtgespräche haben die Kinder hinter sich gebracht und dann ist unter vollem Register der Orgel endlich der feierliche Einzug im weißen Kleid oder dunkeln Anzug. Lasst die Spiele beginnen! Und heute Abend fallen die von all dem frommen Tun am Vormittag mit Stolz erfüllten Eltern nach der ganzen nervenaufreibenden Planung und dem Trubel während des Familienfestes völlig erledigt ins Bett und sagen: "Jetzt reicht's." Und was bleibt? Vor allem bei den Kindern? Und bei den Familien?

Schauen wir mal: Woran erinnern Sie sich, wenn Sie an ihre Erstkommunion oder Ihre Konfirmation denken? Bei mir ist es mein Anzug. Ich war der einzige Junge, der statt Krawatte oder Fliege ein Halstuch trug. In blau. Ich weiß noch, dass ich etwas enttäuscht war, als ich bei der Verlosung der Bänke einen Platz in den hinteren Reihen bekommen habe. Gegessen haben wir im Ratskeller und auf einmal waren Verwandte da, die ich sonst fast nie gesehen habe. Nachmittags kamen meine Freunde, damit ich bei dieser Familienfeier nicht so alleine bin. Als Geschenk erinnere ich mich an eine Digitaluhr. Und am Montag nach der Dankmesse haben meine Eltern mir eine Kerze aus echtem Bienenwachs mit dem Bild unserer Kirche geschenkt. 10,- DM hat die gekostet. Das kam mir irrsinnig viel Geld für eine Kerze vor. Deshalb habe ich sie nie angezündet und sie steht bis heute mit dem Bild von St. Antonius, Wickrath in einem Schrank in meinem Büro.

Ich weiß nicht, wie ihre Erinnerungen an dieses oder ein anderes kirchliches Fest sind. Aber ich frage noch einmal: Was bleibt? Was bleibt von dem, was wirklich zählt? In meiner Aufgabe als Seelsorger habe ich fast 2000 Familien in der Vorbereitung auf diesen Festtag begleitet. Und wenn bei den Familien am Ende wirklich nur das Gefühl hängen geblieben ist, dass die Kirche einen Katalog von Terminen, Ge- und Verboten herausgegeben hat und wir froh sind, dass es vorbei ist, dann habe ich als Seelsorger und wir als Gemeinde etwas grundlegend verkehrt gemacht. Dann sind nicht die Menschen, die zu uns gekommen sind, falsch, sondern dann liegen wir falsch mit unserer Art, von unserem Glauben zu erzählen. Dann haben wir doch offensichtlich nicht die richtigen Wörter gefunden, um mit unserer Begeisterung und dem, was uns im Leben bewegt, andere anzustecken. Ich denke, darum geht es nicht nur bei einem solchen kirchlichen Fest, sondern eigentlich auch im ganz gewöhnlichen Alltag, wie an so einem Montagmorgen: Dass wir uns ein bisschen ins Herz schauen lassen und davon sprechen, was uns im Leben wichtig ist. Für mich ist es die befreiende Botschaft Jesu, der am Ende nichts anderes wollte, als dass die Menschen das

Leben in Fülle haben. Wenn ich das auch meinen Erstkommunionfamilien vielleicht ein bisschen vorleben und vermitteln kann, dann muss da am Ende nach der Feier nicht unbedingt ein "Schluss! Aus! Es reicht!" stehen, sondern vielleicht ein – "es hat mir gut getan". Naja – und ich sag mal so – den Rest muss dann der Hl. Geist schon auch noch dazu tun. Darauf vertraue ich. Wir können und müssen nicht alles alleine machen. Ich bin Martin Kürble und wünsche aus Düsseldorf allen Erstkommunionfamilien von diesem Wochenende einen entspannten und ihnen allen einen mit Herzensblicken erfüllten Tag. Bleiben Sie behütet.